

Wußtet ihr schon...

daß **Lady Peseshet** die **erste bekannte Ärztin der Welt** ist. Sie lebte zur Zeit der Pyramiden, etwa in der vierten Dynastie.

daß der **durchschnittliche Regentropfen** eine Geschwindigkeit von 35 km pro Stunde erreicht?

daß das **einzigste Land**, das **0 Geburten** im Jahre 1983 verzeichnete, der Vatikan war?

daß in Schweden die **wenigsten Morde** auf der ganzen Welt passieren?

daß Jungen mit unkonventionellen Vornamen eher mentale Probleme haben als Jungs mit einem üblichen Namen? Mädchen haben dieses Problem nicht.

daß die Wahrscheinlichkeit, von einem **abstürzenden Flugzeug**

getroffen zu werden, 1 zu 25 Millionen ist? Die Wahrscheinlichkeit, daß es heute passiert, liegt bei 1 zu 7 Trillionen.

daß die Menschen in Island pro Kopf mehr Bücher lesen als die Menschen in jedem anderen Land.

daß sieben Menschen schon mal von Meteoritenteilen getroffen wurden?

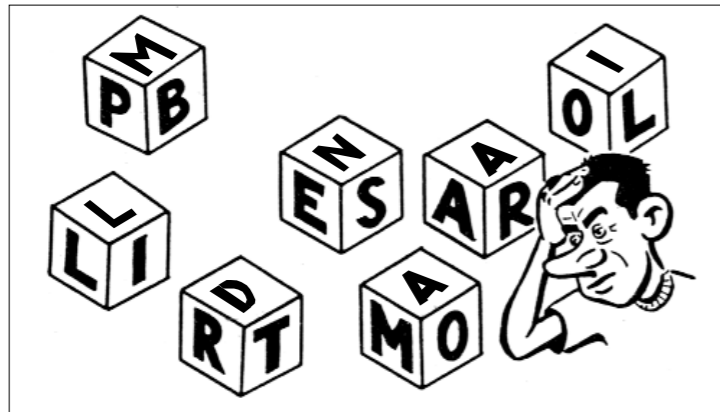
daß Autos etwa 24 Prozent der Fläche von Los Angeles einnehmen?

daß es wahrscheinlicher ist, daß man im Lotto gewinnt, als daß man von einem Hai angegriffen wird?

daß 1916 55 Prozent der Autos auf der Welt Model T Fords waren?

Würfelspiel

Wenn ihr die Würfel in die richtige Reihenfolge bringt, ergeben die Oberseite, die linke und die rechte Seite jeweils den Namen einer europäischen Stadt.



Lieulich ist mein Name,
süß die Frucht meiner Arbeit,
gefährlich meine Rache,

Welcher Hund ist kein Hund?

Wie ich bin, so bleibe ich.
Bin ich jung, so bleib ich jung.
Bin ich alt, so bleib ich alt.
Ich habe Augen und sehe nicht,

habe Ohren und höre nichts,
einen Mund und rede nicht.

Lösung: oben: Mailand, links: Palermo, rechts: Bristol

Lösung: die Biene, der Seehund, das Porträthund

Lach mit!

Sagt ein Würfel zum anderen:
„Kann ich dich mal unter vier Augen sprechen?“

Kommt ein Mann ins Friseurgeschäft gerannt und schreit:
„Ihr Sohn hat einen Stein nach mir geworfen. Fast hätte er mich getroffen.“

Der Friseur unterbricht seine Arbeit für einen Augenblick und fragt ganz ruhig:
„Getroffen hat er Sie also nicht?“

„Nein, aber fast.“
„Dann war es nicht mein Sohn“, entgegnet der Friseur seelenruhig und setzt seine Arbeit fort.

„Was meinst du“, fragt Oskar seinen Freund, „ist der Mond bewohnt oder nicht?“

„Na klar“, antwortet der, „da oben brennt doch immer Licht.“

Zwei Weltraumflieger sind in ihrem Raumschiff unterwegs zum Mars. Als sie am Mond vorbeikommen, fragt der eine den anderen:

„Was war das da eben, die Sonne oder der Mond?“

„Kann ich dir auch nicht sagen, ich fliege diese Strecke nämlich auch zum ersten Mal.“

Auflösung des Ferienrätsel 2:

1a, 2c, 3b, 4c, 5b, 6b, 7a



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Ferienrätsel:

Komm, wir gehen ins Kino	Seite 2-3
Die Tante und das Rehkitz	Seite 5
Spiele im kühlen Naß	Seite 6
7000 Jahre Glas	Seite 7

Wettbewerb

Märchen schreiben – gar nicht so einfach

Das NZ-junior-Team hat sich sehr gefreut, daß dem Wettbewerbsaufruf „Es war einmal“, d.h. Märchen zu schreiben, viele talentierte Schüler aus dem ganzen Land gefolgt sind und selbstgeschriebene kreative Texte eingereicht haben. Ihr kennt ja zahlreiche Märchen, Märchenfilme, Zeichentrickfilme, die sicherlich bei einer solchen Aufgabe als Muster, Beispiele, Vorbilder beim Ausdenken eines eigenen Märchens mit im Spiel sind.

Texte mit guten Ideen wurden eingesendet, Tiermärchen, Feenmärchen, Harry-Potter-mäßige Abenteuertexte mit mythischen und erfundenen Wesen waren nicht selten. Viele illustrierten ihre Texte auch mit eigenen, sehr schönen Zeichnungen. Besonders erfreulich war, daß einige von euch Texte in der Mundart niedergeschrieben und eingeschickt haben. Wichtig ist bei einem Märchen, daß der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind, meistens geht es um ein zu lösendes Problem, wobei die Guten siegen und die Bösen ihre Strafe bekommen. Die Jury hat darauf besonders geachtet, daß die Geschichte einen logischen Aufbau haben soll und daß der jeweilige Text spannend und interessant bleibt bis zum Ende. Leider haben nicht alle Bewerber die Gattung Märchen eingehalten, und vorgekommen ist auch bei einigen, daß der Text eine einfache Begebenheit aus dem Alltagsleben erzählt und noch dazu zu kurz war.

Bei den Mundarttexten – drei Bewerbungen sind eingereicht und noch eine teils in Mundart – entsprach nur ein Text der Gat-

tung Märchen, die anderen waren kurze Anekdoten, Mundartgeschichten, hier wurde jedoch der Schwierigkeitsgrad beim Abschreiben des Mundartkluges berücksichtigt, so wurden auch Sonderpreise verteilt. Ihr hattet dabei keine leichte Aufgabe, doch das trifft auch für die Bewertung der Jurymitglieder zu, da leider die zu verteilende Baden-Württemberg-Reise an das Alter gebunden war, so konnte es vorkommen, daß nicht die 1.-3. Plazierten diese bekommen haben.

Vom Ergebnis könnt ihr euch selbst überzeugen: diese eingesandten Märchen könnt ihr in den Spalten von NZjunior und im DKjunior nachlesen, und nicht nur die preisgekrönten Texte, sondern eine großzügige

Auswahl der selbstgeschriebenen Märchen.

Ihr hattet keine leichte Aufgabe, aber falls jemand kein Preisträger geworden ist, werden alle seine Mitschüler stolz auf ihn sein, wenn der Text nachzulesen sein wird. Denn ihr habt die Sprache geübt, habt Zeit verwendet, um ein spannendes Märchen zu schreiben und habt tolle Zeichnungen zu den erfundenen Märchen entworfen. Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern und Teilnehmern des kreativen Schreibwettbewerbs!

(Eine Mundartgeschichte findet ihr auf Seite 5. Urkunden und Sachpreise werden per Post zugeschickt, da ja inzwischen die Ferien begonnen haben.)

A.K.

Plazierungen des Märchen-Wettbewerbs

Hochsprache:

1. Zsófia Tandi, 8. Kl. „Schneeglöckchen“ ANK Grundschule Nr. 1 Fünfkirchen (Rundreise durch Baden-Württemberg)
2. Boglárka Buzás, 5. Kl. „Eidechsen Geschichte“ Valeria Koch-Schulzentrum Fünfkirchen (Ferienlager in Bad Goisern)
3. Fruzsina Szentes, 5. Kl. „Das Geheimnis des Maiglöckchens“ Valeria Koch-Schulzentrum Fünfkirchen

Sonderpreise:

- Fruzsina Bató, 6. Kl. „Der Hasenkönig“ Nationalitätengrundschule XXII. Bezirk Budapest (Rundreise durch Baden-Württemberg)
Kriszta Biró, 5. Kl. „Igelabenteuer“ Valeria-Koch-Schulzentrum Fünfkirchen
Viktória Nyéki 7. Kl., „David“ Nationalitätengrundschule Petschwar
Ármin Papp, 5. Kl. „Das durchsichtige Schneeglöckchen“ Grundschule Herend

Sonderpreise für Bildergeschichten

- Judit Pozsonyi 6. Kl. „Schreck-Schloß“, Reguly-Grundschule Steinamanger
Petra Sebók 8. Kl. „Reise mit dem Luftballon“ Nationalitätengrundschule XXII. Bezirk Budapest)

Mundart:

1. Matthäus Schwarzkopf, 5. Kl. „Katholische Grundschule Selige Gisela“ „Die Tante und das Rehkitz“ (Ferienlager in Bad Goisern)

Sonderpreise in der Kategorie Mundart:

- Tamás Lénárt, 7. „Kl. Lustige Kschichte auf to Edege Joahrmoarkt“ Grundschule Edeck (Rundreise durch Baden-Württemberg)
András Poller, 6. Kl. „Jakob und seine gefährliche Krankheit“
Bálint Kleisz, 6. Kl. „Ti Neßstoppler“ beide Nationalitätengrundschule Petschwar

Spiele im kühlen Naß

Sommer, Sonne, Hitze – da verbringt ihr eure Zeit gewiß am liebsten am oder im Wasser. Beim Schwimmen, Tauchen, Surfen, Springen vergeht die Zeit im Nu. Für Abwechslung und Spaß sorgen aber auch Wasserspiele. Hier ein paar Tips!

Reiterkampf



Das Spiel eignet sich wunderbar am Strand oder im seichten Wasser. Je 2 Mitspieler bilden ein Paar. Einer setzt sich bei dem anderen entweder auf den Rücken oder die Schulter. Derjenige, der Huckepack oben sitzt, muß versuchen, die anderen Obensitzenden runter zu werfen, ihnen die Badekappe abzuziehen oder ein Plastikband aus der Badehose ziehen. Achtet aber darauf, daß es fair zugeht!

Nur mit eigenen Klamotten

Bildet gleich große Mannschaften. Im Staffellauf muß jede Gruppe jetzt versuchen, aus einem Bach, einem Schwimmbecken o.ä. ohne Behälter so viel wie möglich Wasser in einen etwa 20 Meter entfernten Eimer zu transportieren. Jede Gruppe hat selbstverständlich ihren eigenen Eimer. Benutzt werden dürfen nur die eigenen Klamotten (Hemd, T-Shirt, Hose). Gewonnen hat die Mannschaft, die in einer vorgegebenen Zeit das meiste Wasser im Eimer hat.

Indianerspiel

Bei diesem Spiel kämpfen immer zwei Indianer gegeneinander, oder aber jeder gegen jeden. Jedem Mitspieler werden 2-3 Bänder (Stoffetzen, leichte Plastikfolie o.ä.) in die Badehose oder in den Badeanzug gesteckt, die mindestens 30 cm herauschauen müssen. Alle tummeln sich im Wasser, schwimmen, tauchen usw. und versuchen dabei, den anderen so viele Bänder wie möglich zu stibitzen, passen aber auch auf ihre eigenen Bänder höllisch auf. Ausscheiden muß derjenige, der keine Bänder mehr hat.



Wassertransport

Bildet zwei gleich starke Mannschaften, jede besitzt einen großen, mit Wasser gefüllten Behälter (Eimer, Schüssel, Wanne). Hinter der gegnerischen Linie steht jeweils ein leerer Behälter. Nun heißt es, mit Hilfe von Wasserbechern das Wasser aus dem eigenen Behälter in den leeren Behälter auf der gegenüberliegenden Spielfeldseite zu befördern. Dabei kann jede Mannschaft die gegnerische Mannschaft daran hindern. Nicht erlaubt ist

jedoch, die Wasserbehälter des Gegners umzuwerfen. Welche Mannschaft hat am schnellsten ihren eigenen Eimer mit dem Wasser aus der Wasserwanne gefüllt?

Geschicklichkeit gefragt



Für dieses Spiel braucht ihr eine 0,5 Liter-Plastikflasche, Klebeband oder einen Gürtel. Die Flasche wird mit Wasser gefüllt und dem leichtesten Mitglied der Gruppe seitlich an den Oberschenkel geklebt oder gebunden. Die anderen Gruppenmitglieder müssen ihn stützen oder sich eine Technik einfallen lassen, wie sie ein am Boden stehendes Gefäß mit dem Wasser aus der Flasche füllen, ohne die Flasche und das Gefäß zu berühren. Steht das Gefäß auf einem Hocker, wird die Angelegenheit noch etwas schwieriger.

Luftmatratzenspringen

Bildet mehrere gleich starke Mannschaften. Jede Mannschaft braucht mehrere aufgeblasene Luftmatratzen, die auf dem Wasser schwimmen. Jeder Mitspieler der Mannschaft muß nun von einer Luftmatratze auf die andere springen. Wer runterfällt, muß noch einmal von vorn beginnen, oder der nächste kommt gleich dran. Welche Mannschaft bringt die meisten Mitspieler in einer bestimmten Zeit hinüber?

eine Seele. Sie beschließen, mit einer ungewöhnlichen Aktion ihre Eltern wieder zusammenzubringen. Als sie wieder nach Hause fahren, tauschen sie die Rollen ...

Der Trickfilm entstand 2007 nach dem gleichnamigen Roman von Erich Käster „Das doppelte Lottchen“.

Wie heißen die beiden Mädchen?

a. Lena und Lore

b. Luise und Lotte

c. Lisa und Laura

4. Potz, Blitz, Zauberklotz – Hotzenplotz, der berühmteste Räuber aller Zeiten, treibt sein Unwesen und bringt groß wie klein zum Lachen. Als Kasperls Großmutter z.B.



nichts ahnend vor ihrem Häuschen an ihrer musikalischen Kaffeemühle dreht, schleicht sich plötzlich hinterrücks Hotzenplotz – „der Mann mit den 7 Messern“ – an, entreißt ihr die Mühle und verschwindet. Natürlich macht sich Wachtmeister Dimpfmoser gleich an die Arbeit, um Hotzenplotz endlich dingfest zu machen. Und natürlich wollen Kasperl und Seppel ihm dabei unbedingt helfen.

Der Film „Der Räuber Hotzenplotz“ entstand 1974 nach dem gleichnamigen Roman.

Wie heißt der Verfasser des Romans?

a. Jules Verne

b. Mark Twain

c. Otfried Preußler

5. Im dritten Teil des Abenteuerfilmes ICE AGE versucht das Säbelzahnweihörnchen Scrat noch immer die schwer faßbare Nuß zu schnappen, die Mammuts Manni und Ellie erwarten Nachwuchs, das Faultier Sid bekommt Ärger, als er sich mit gefundenen Dino-Eiern seine Ersatzfamilie schaffen will und Diego, der Säbelzahn, fürchtet, daß er vielleicht zu „soft“ werden könnte, wenn er immer mit seinen Kumpeln rumhängt.



Bei dem Versuch, ihren Freund Sid aus einer unglücklichen Situation zu befreien, gerät die Truppe in eine mysteriöse Unterwelt

tief unter dem Eis, in der sie einige überraschende Begegnungen mit Dinosauriern haben ...

Wie ist der 3. Teil von ICE AGE betitelt?

a. Jetzt taut´s

b. Die Dinosaurier sind los

c. Keine Zeit für Nüsse

6. In den 30er Jahren begibt sich eine Gruppe von Entdeckern und Dokumentarfilmern auf die mysteriöse Skull Island bei Sumatra, wo der Legende nach ein riesiger Affe leben soll. Zu ihrer großen Überraschung finden sie neben King Kong auch noch zahlreiche Dinosaurier und anderes Urgetier auf der Insel vor. Trotz der Gefahren gelingt es dem Team, King Kong mit Hilfe einer schönen Frau abzulenken und einzufangen, um ihn in New York als Attraktion zu präsentieren.

King Kong ist ein Abenteuerfilm von Peter Jackson aus dem Jahr 2005 und die Neuverfilmung des Films King Kong und die weiße Frau von 1933.

War King Kong?

a. ein Schimpanse

b. ein Gorilla

c. ein Orang Utan

7. Der Film handelt von einem kleinen Jungen namens Kevin McCallister, der gemeinsam mit seiner großen Familie den Weihnachtsurlaub in Paris verbringen soll. Am Tag vor der Abreise kommt es zu einem Streit zwischen ihm und einigen Familienmitgliedern, woraufhin Kevin auf den Speicher verbannt wird. In der Hektik des nächsten Morgens – der Wecker hatte versagt – wird der kleine Junge schlicht und einfach zu Hause vergessen und die Familie fliegt ohne ihn nach Frankreich. Kevin hat von nun an das Haus für sich alleine, merkt jedoch bald, daß die beiden Einbrecher Harry Lime und Marv Merchants am Heiligabend bei ihm einsteigen wollen. Kevin schafft es schließlich mit Hilfe von zahlreichen Tricks, das Haus gegen die beiden Einbrecher bis zur Ankunft seiner Eltern und Geschwister zu verteidigen.

Welchen Titel hat der Film?

a. Kevin – Allein zu Haus

b. Kevin – der Held

c. Kevin – der Angsthase

(Die Lösungen findet ihr auf Seite 8)

Gertrud Piesch-Köchl

Bleib bei uns, Florian (9)

„Was für Berge sind das dort?“ will Florian wissen und zeigt hinter den Dobratsch. Aber das, was Florian sieht, sind gar keine Berge. Es sind dicke, weiße Wolkentürme, die sich kugelig übereinander ballen.

„Kinder, das wird ein arges Gewitter“, sagt Vati und mahnt zum Aufbruch. Ein fauchender Windstoß bestätigt seine Worte. Schneller, als man überlegen kann, bezieht sich der Himmel, die Baumwipfel werden lebendig und rauschen auf eigenartige Weise.

„Sie singen ein Regenlied.“ – Hildegard hat manchmal so poetische Einfälle.

„Rasch, Kinder!“ Mutti schaut ein bißchen ängstlich. Und dann fahren alle wirklich erschreckt zusammen. Ein grauer Blitz war über den dunkelgrauen Himmel gefahren, und nun donnert es, daß man meint, die Erde stürzt zusammen.

„Los, bevor das Wetter über unseren Köpfen ist!“ Vati schnappt Florian und klemmt ihn wie ein Paket unter den Arm. Mutti macht dasselbe mit Hildegard, und dann springen und rutschen sie den Waldweg hinunter. Die ersten dicken Tropfen katschen auf sie herunter und gleich darauf beginnt es, wie aus Schächern zu schütten. Der Waldweg wird zu einem kleinen Wildbach. Eltern und Kindern kleben Haare und Kleidung an der Haut und Konrad fühlt, wie ihm der graubraune Schlamm die Schuhe füllt und bei jedem Sprung wieder herausquillt.

„Schön – schön – schön!“ „Schreit Ulrike durch das Toben zu Vati nach vorn. Und trotz der Eile und obwohl er mit seinen Augengläsern kaum durch den Wasserschwall durchsieht, dreht er sich kurz

um und lacht: „Ja, es ist herrlich!“

„Ich will hinunter!“ ruft Florian, und weil sie schon bald am Fuß des Berges angelangt sind, läßt Vati den Buben wirklich los. Natürlich kann sich Hildegard dann auch nicht weiter tragen lassen und schlüpft unter Muttis Arm hervor. Und so kommen auch die beiden Kleinen noch zu einem Fußbad. Bis zu den halben Waden versinken sie in der kalten Brühe und springen und hopsen und rutschen wie die anderen vier.

An diesem Abend gibt es für jedes Kind ein halbes Aspirin und einen heißen Tee. Dann hinein in die Trainingsanzüge und unter die Decken. Und alle sind sich einig, daß es ein anstrengender, abenteuerlicher und zugleich wunderschöner Ausflug gewesen ist.

Hatten Eltern und Kinder bisher nur ihren Bach, so entdeckten sie irgendwann einmal ihren „Badesee“. An einer tiefen Stelle konnten sie sogar untertauchen, doch das taten sie nicht oft, weil das Wasser eiskalt war. Gefunden hatten sie diesen hübschesten und einladendsten See zwischen Almwiesen und Lärchenwäldern bei einem Ausflug in die weitere Umgebung. Ulrike schrieb in ihr Tagebuch:

„... es war phantastisch. Ich bin mit Vati oft von einem Ufer zum anderen geschwommen. Hildegard und Florian jagten um die Wette dem Ball nach, den Mutti vom Ufer her ins Wasser schoß, und Konrad wußte nicht, was er lieber mochte: den See oder die jungen Pferde, die auf den Wiesen rundherum das kurze Almgras abzupften und mit weichen Mäulern nach den Brotstücken langten, die er immer mitnahm.

Ob jemals vor uns eine Familie einen so herrlichen Sommer erlebte ...?

Wollte man alles erzählen, was Eltern und Kinder in diesem Sommer erlebten, würde es ein ganzes Buch füllen. Da ist zum Beispiel der Baum auf dem Hang unter dem Haus, der sich als allerschönster Spielplatz erweist. Da ist auch der geheimnisvoll-düstere Koflachgraben mit dem verfallenen Bergwerk, in dem Konrad gern einen Klumpen Gold gefunden hätte. Erwähnt werden muß auch Elisabeth, das Lehrerskind, die nicht nur weiß, wo gute Erdbeerplätze sind, sondern sich auch im Kuhstall auskennt, wo die Kinder jeden Tag Milch holen. Auch nachdem Vati nach vier Wochen nach Hause fahren muß, weil sein Urlaub zu Ende ist, sagt er „leider“, denn er hat sich an den Dachboden gewöhnt, so daß es ihm zu Hause gar nicht mehr gefallen wird. Für Mutti und Kinder gibt es aber noch viele, schöne Tage.

Aber irgendwann ist alles zu Ende. Auch die allerschönste Zeit hört auf, und eines Tages gibt es das letzte Mittagessen, das letzte Nachtmahl, die letzte Nacht am Dachboden, das allerletzte Frühstück und dann rumpelt das hochaufgepackte Auto die Bergstraße hinunter. Am Dorfplatz stehen die Mesnerleute und Elisabeth, der kleine Dackel kläfft anscheinend hinter Gucki her, und viele Hände winken einander „auf Wiedersehen“ zu. Die Kirchturmspitze verschwindet hinter der Kurve, der Himmel spannt blaue Seide über leuchtendrote Ebereschendolden, und wer eine gute Nase hat, kann schon ein wenig den Herbst riechen.

(Fortsetzung folgt)

„Die Tante und das Rehkitz“

Ich heiße Matthäus Schwarzkopf, wohne in Mohatsch und besuche die 5. Klasse der „Katholischen Grundschule Selige Gisela“. Meine Deutschlehrerin ist Maria Bayer.

Bis zu 4 Jahren habe ich nur die deutsche Mundart gesprochen. Nur im Kindergarten habe ich neben Deutsch auch ungarisch gelernt. Meine Großmutter hatte mir jeden Abend vor dem Einschlafen ein deutsches Märchen in der Mundart erzählt, öfters ergänzte ich es nach meinen Vorstellungen. So war es auch mit meinem Lieblingsmärchen:

„Die Tante und das Rehkitz“, das ich so umgeändert habe, daß jeder, jede Märchengestalt glücklich sein sollte und keiner traurig.

„S woar `mol `n wund`rschen` Walt. To hot tie Rehfamili k`wohnt, tr Rehfootr, tie Rehmotr, tes Rehmätje, und tes Rehjengje.“

Tie Rehfamili hot sich `flachi Tiefung enr an`r Hecke gemocht. To hon tie zwa Klan`kspielt, remkhupst. Wan tie Eltern es` hol` sen kan`, Melich, Krines, Hai, hon ti Klan` net teft fut keh.

Toch amol sen tie Eltern lang net khom`, fir Langweil un Neugierichkeit sen s` immr tief r in ten Walt kom`, un hon nimi zureckfon`.

Tes Mätje hot laut okfangt zu schreie, sei Pried`rje hot`s owr k`trest:

„Net schrei tes lieb` Jesulein zwesch` t` Wolke siet alles, tes wit uns schon helv`.“

„Un wirklich! Uf amol hon s` `n alti Tanti ksen, tie Reisch ksammlt hot. Ti is keh`n` kang` un hot kfrecht:

„Warem schreit ihr so pet`rlich? Escht hon s` w`llt futspreng, wal s` sich kfircht hon, ower noch sen s` toch stenkpliev`!“

„Mir hon uns v`rlof` un fen` nimi ham.“

Wals owr schon keg` Owt woar, hot ti Tante ksocht:

„Kommt mit mir in mein Hajsje, solang` eich ti Eltern net fen`.“

So sens` a mitkang`, hon tes Reisch helf troch.

Ali zwa woan schon hoat miet un hungrich. Tie Tante hot in an Eck viel Stroh hieckstraat, hot`n` Melich un Gros kew`. Noch wie s` sot woan, hons` sich ins Stroh kschlupft, hon ihr` Owtsk`peet ksocht un sen a eikschlof`.

Ti Tante is schon frih murjets zum Zaun kang`, hot kschat ob tie kros` Reh net fleicht in t`r Neh sen.

Wie tie Kl a n ` munt`r sen wun, sen`s` a nauskang` un hon laut ihre Eltern k`ruf`.

Uf`n an`n Tog hons`s widr so kmocht, sie woan schon kanz traurich, wal s`t ie Eltern net kfon` hon. Sie hon vielmols k`ruf`!

Un uf amol, wie s`so em ten Hajsje tr T a n t e

kholv`hon, secht tes Rehjengje:

„Ich hien etwos, wie wenn tes uns`r Mama wär!“

To fang`s aa o`zu ruf`. Un uf amol fen` sich tie zwoa Stim`n. Sie spreng`sich keh`seitlich zu`nandr, un hon sich umarmt tie Frad`träne sen nur so klof`. Ti Eltern hon s` in tie Luft khow` un umarmt um k`treckt.

Ti zwaa Klan` hon v`rsproch`, tas s` nie wiedr fotlav`. Tie alte Tante hot tes alles von weiten zukschat, sie woar aa klecklich, tas tie sich wiedr`nander kfon` hon. Tie Rehfamili is hoat tankboar un ken jeden Tog zu Tante tass sie net lanich is, un helf r.

So woan all` fünf klecklich! Tie Reh im Walt und tie Tante in ih`n Hajsje. Sie lewe heint noch, nur mir muss` s` such`!!!



Das große Ferienrätsel 2010 (2)

Sommerferien – was kann es Schöneres für euch geben als Gedanken an Baden, Urlaub mit der Familie, eventuell Reisen nach Möglichkeit ins Ausland, aber auch etwas faulenzern, fernsehen und ähnliches. Schultasche und -bücher bekommen auch erst einmal eine Auszeit und lassen euch in Ruhe euren Lieblingsbeschäftigungen nachgehen. Doch die Ferien sind lang, manchmal regnet es auch und Fernseher und Computer sind schon zur Genüge strapaziert. Ein bißchen Abwechslung und Zeitvertreib bringen dann vielleicht ein Buch oder eine Zeitung. Wie jedes Jahr bietet euch

NZjunior für diese Wochen sein großes Ferienrätsel 2010 an und versucht, euch in jeder Nummer in ein anderes Gebiet zu entführen. Ihr beschäftigt euch mit berühmten Leuten, macht in Gedanken eine Weltreise, versetzt euch in Filme und Märchenwelt usw. usf. Und vielleicht erfahrt ihr so ganz nebenbei Dinge, die euch interessieren und die ihr bisher noch nicht wußtet. Ab und zu lohnt es sich auch, mal in einem Lexikon nachzuschlagen oder sich im Internet zu informieren.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lösen der Quizaufgaben!

Komm, wir gehen ins Kino!

Christine und Nikolett sind nicht nur Freundinnen, sondern ausgesprochene Kinofans. Den Großteil ihres Taschengeldes geben sie für Kinokarten aus, sitzen zu Hause aber auch oft vor dem Fernseher, um sich einen Film anzusehen. An einem regnerischen Nachmittag steckten sie die Köpfe zusammen und arbeiteten ein Film-Quiz aus. Nun haben sie ihre Freunde und Freundinnen eingeladen und sind neugierig, ob diese alle Aufgaben lösen können. Und ihr?

1. Dem alten, einsamen Holzschnitzer Gepetto gelingt ein Meisterstück: die perfekte Marionette. Er wünscht sich nichts sehnlicher, als daß es ein lebendiger kleiner Junge sei. Und tatsächlich wird Gepettos Wunsch wahr: Die Holzpuppe erwacht zum Leben. Der Alltag des Holzschnitzers verändert sich dadurch von Grund auf. Denn sein vorwitziger Schützling stolpert von einer Schwierigkeit in die nächste.



Steve Barrons aufsehenerregende Neufilmung von 1996 läßt den Wunschtraum aus Carlo Collodis weltberühmtem Kinderbuch wahr werden.

Wie nennt der Autor seine Marionette?

a. Pinocchio

b. Pinhocchio

c. Pincocchio

2. Eines schönen Tages hört der weise Panther Baghira fremde Geräusche im Dschungel. Es stellt sich heraus, daß es sich dabei um das Weinen eines im Busch ausgesetzten Menschenkindes handelt. Der Panther hat Mitleid mit dem Baby und bringt es zu einer befreundeten Wolfsfamilie, die ohnehin gerade Nachwuchs bekommen hat. Und so wird der Wolf Rama der neue

„Vater“ des Jungen, den man Mowgli nennt.

Der Zeichentrickfilm in Regie von Wolfgang Reithermann wurde nach Motiven des gleichnamigen Romans

von Rudyard Kipling 1967 gedreht.

Wie lautet der Titel des Films?

a. Mowgli und die Wolfsfamilie

b. Im Dschungel aufgewachsen

c. Das Dschungelbuch

3. Seebühl am Buhlsee in den 1950er Jahren: In einem Ferienhaus stehen sich plötzlich zwei Mädchen gegenüber, die bisher nichts voneinander wußten – erstaunt stellen sie fest, daß sie sich gleichen wie ein Ei dem anderen. Die eine lebt bei ihrer Mutter in München, die andere bei ihrem Vater in Berlin. Als aber immer deutlicher wird, daß sie Zwillinge sind, die nach der Geburt getrennt wurden, sind die beiden bald ein Herz und

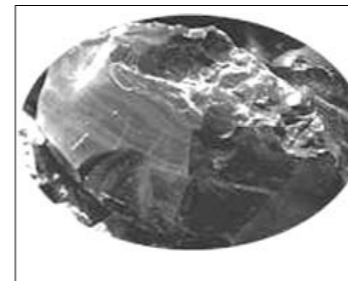


7000 Jahre Glas – Geschichte vom Glas (1)

Glas ist wahrscheinlich bereits genau so alt wie die Erde selbst. Es kann bei einer hohen Temperatur, wie zum Beispiel bei der Eruption eines Vulkans, bei einem Blitzschlag und möglicherweise auch bei dem Einschlag eines Meteoriten, entstehen.

Auch auf dem Mond gibt es Glas. In einem der Mondsteine, die von der Besatzung des Apollo-14 mitgebracht worden, hat man Glas gefunden.

Obsidian – Vulkanglas



Glas in dieser Form, das Obsidian (Vulkanglas, auch Isländisches Agaat genannt), machten sich unsere Vorfahren in der Jungsteinzeit zunutze und fertigten daraus Pfeil- und Speerspitzen, Schmucksteine und Amulette an. Über den Zeitpunkt der ersten Herstellung von Glas durch Menschenhand gibt es verschiedene Angaben.

Der Anfang der Glasgeschichte

Der römische Historiker Pliny (23-79 n.Chr.) beschreibt, wie phönizische Händler, die Steine transportierten, durch Zufall in der Region von Syrien um 5000 v.Chr. Glas entdeckten. Diese Kaufleute schlugen, nachdem sie an einem Strand gelandet waren, ein Lager auf. Der Kochtopf ruhte auf einigen nitrathaltigen Blöcken. Durch die sehr hohe Temperatur sollten diese Blöcke anscheinend mit dem Sand zusammengeschmolzen sein, wobei eine glasartige Substanz entstand.

Das war der Anfang einer glorreichen (R)Evolution des Glases.

Die ersten Glasprodukte

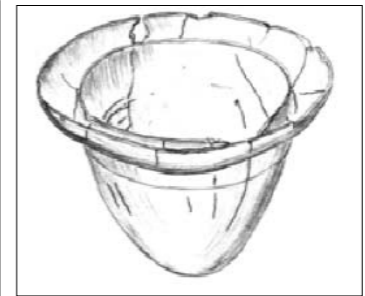
Die ersten vom Menschen produzierten Objekte aus Glas, hauptsächlich Glasperlen, stammen aus der Zeit um 3500 v.Chr. und wurden in Ägypten und im östlichen Teil von Mesopotamien gefunden. Im dritten Millennium wurde in Zentralmesopotamien eine grobe Form von Glas für die Herstellung von einer glasartigen Schicht auf Töpfen und Vasen benutzt.

Die Entdeckung und die Anwendung von Glas als Glasur könnte rein zufällig zustande gekommen sein. Kalkhaltiger Sand – benutzt in einem überhitzten Ofen – formte durch die Hinzufügung von Soda eine farbige glasartige Schicht auf der Tonware. Zu der Zeit waren es vor allem die phönizischen Kaufleute und Schiffer, die diese Entdeckung im Gebiet um das Mittelmeer verbreiteten.

Die ältesten Teile von Vasen, hergestellt aus Glas (der Beweis für die Produktion von 'hohlem' Glas) datieren aus dem 16. Jh. v. Chr. und wurden in Mesopotamien gefunden. Die Herstellung von hohlem Glas entwickelte sich unabhängig davon zur gleichen Zeit auch in Ägypten, Mycene (Griechenland), China und Nordtirol.

Die frühe Produktion von hohlem Glas

Um 1500 v.Chr. wurde von Handwerksleuten in Ägypten eine Methode entwickelt, die es ermöglichte, Töpfe aus Glas herzustellen, indem eine Sandform in geschmolzenes Glas getaucht wurde. Dabei wurde



die Form so gedreht, daß sich darauf eine Glasschicht bildete. Das heiße Glas wurde dann auf einer flachen Steinplatte ausgerollt, um es zu formen und zu dekorieren.

Die ältesten Vorbilder von ägyptischem Glaswerk sind drei Vasen mit dem Namen von Pharao Thoutmosis III (1504-1450 v.Chr.). Den Erzählungen nach brachte er nach einigen glorreichen Feldschlachten in Asien Glasmacher als Sklaven nach Ägypten mit.

Während den nächsten 500 Jahren konzentrierte sich die Glasproduktion hauptsächlich in Alexandrien.

Die älteste Beschreibung des Glasmachens stammt ungläublicherweise aus der Zeit um 650 v.Chr. Die Anweisungen, wie Glas gemacht wird, befinden sich auf Tafeln aus der Bibliothek des assyrischen Königs Ashurbanipal (669-626 v.Chr.). Die Tontafel enthalten Keilschrifttexte mit Glasrezepten, von denen das älteste in etwa so lautet:

„Nimm 60 Teile Sand, 180 Teile Asche aus Meerespflanzen, 5 Teile Kreide – und du erhältst Glas.“

Die Entdeckung, das Glas auch mit einem Rohr geblasen werden konnte, wird syrischen Handwerksleuten aus der Region von Sidon-Babylon zwischen 27 v.Chr. und 14 n.Chr. zugeschrieben.

(Fortsetzung folgt)